

Wirkort-Analyse

Bedarfsermittlung für einen interdisziplinären Wirkort,
im co-kreativen Transformationsprozess
der Stadt Aachen

Zwischenergebnis zur Fragestellung nach einem „interdisziplinärer Wirkort“,
im Rahmen des Forschungs- und Transformationsprojektes
We@Aachen | Gemeinsam. Nachhaltig. Zukunft gestalten!

Autorin: Madeleine Genzsch

Kontakt: Tel.: 0176/56724526
Email: mg@1wf.de
URL: www.we-at-aachen.de

Datum: Aachen im April 2022

„We@Aachen | Gemeinsam. Nachhaltig. Zukunft gestalten!“ ist ein Kooperationsprojekt von:



Eine Welt Forum Aachen
Eintreten für eine gerechte Welt



IPW
Institut für
Politische
Wissenschaften

RWTHAACHEN
UNIVERSITY



Gefördert durch die
**STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN**

1. Einleitung

Das Forschungs- und Transformationsprojekt „We@Aachen | Gemeinsam. Nachhaltig. Zukunft gestalten“ ist erstmalig im April 2019 gestartet. In dieser ersten, 18monatigen Projektphase wurde zunächst die Nachhaltigkeitlandschaft in Aachen kartografiert, dabei konnten über 220 Initiativen und Vereine identifiziert werden, die sich in Aachen und der StädteRegion für Nachhaltigkeit und Klimaschutz, gemäß der SDGs (Sustainable Development Goals), engagieren. In einer umfassenden Erhebung wurden anschließend Vertreter:innen aus 93 Initiativen zu ihren Zielen und Visionen und zu den Bedarfen und Hemmnissen in ihrer Arbeit befragt. Die umfassende Ergebnisbroschüre steht unter www.we-at-aachen.de/medien zum Download zur Verfügung.

Aufbauend auf den Ergebnissen und Erkenntnisse des Erstprojektes startete We@Aachen II im April 2021. Inspiriert von der Vielzahl der Akteur:innen und ihrer transformations-relevanten Kompetenzen, prägen zwei wesentliche Leitfragen die Projektaktivitäten: 1. Wie können wir zivilgesellschaftliches Engagement und die Kompetenzen dieser Wirkenden, hier in Aachen besser in den kommunalen Transformationsprozess integrieren? Damit verbunden stellt sich 2. der Anspruch, kommunale Transformation als einen co-kreativen Prozess zu gestalten, in dem sich alle Akteursgruppen (Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft) als gleichwertige Partner verstehen. Dem co-kreativen Ansatz kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Einerseits, weil für eine umfassende Transformation alle gesellschaftlichen Akteure an einem Strang ziehen müssen. Auch zeigt sich, dass die traditionelle Politikgestaltung von oben nach unten, im Hinblick auf eine moderne Demokratieentwicklung, zunehmend als überholt wahrgenommen wird. Viele Bürger:innen möchten nicht länger einseitig über Ergebnisse aus Politik und Verwaltung informiert werden, sie haben den Wunsch sich aktiv in die Zukunftsgestaltung ihrer Stadt einzubringen. Dazu soll der gewählte co-kreative Ansatz beitragen.

Um die Bedarfe und Hemmnisse der heterogenen Akteursgruppen im Transformationsprozess zu verstehen, hat das Projekt – aufbauend auf der Erhebung im Erstprojekt – 2021 eine umfassende Erhebung mit 80 Vertreter:innen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und den lokalen Hochschulen durchgeführt. Inhalt der Befragung waren u.A. die Rolle der einzelnen Akteursgruppen im Transformationsprozess, interne Bedarfe und Hemmnisse sowie Bedarfe und Hemmnisse im Zusammenwirken mit den anderen Akteursgruppen. Auch konnten anhand von bereits gelungenen Projekten, Erfolgsfaktoren für co-kreative Zusammenarbeit identifiziert werden.

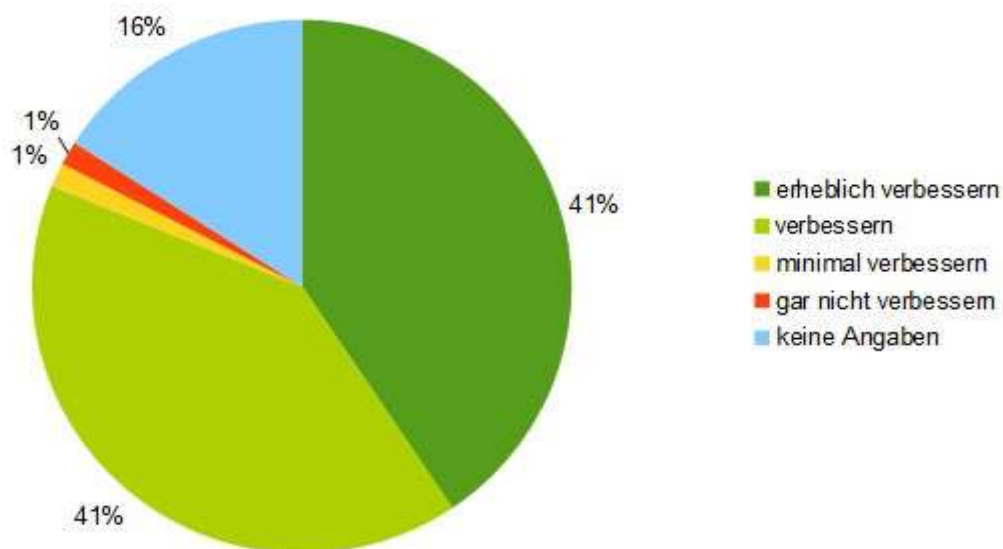
In beiden Studien wurde darüber hinaus der Bedarf nach einem „Wirkort“ erhoben, der im kommunalen Transformationsprozess den Zugang der unterschiedlichen Akteursgruppen zueinander und den co-kreativen, interdisziplinären Ansatz fest institutionalisieren soll. Die Fragen nach einem solchen Wirkort wurden hinsichtlich seiner konkreten Ausgestaltung bewusst sehr offen gehalten, um (sollte sich ein Bedarf abzeichnen) einen solchen Zugang nach den Bedürfnissen aller relevanter Akteure, unvoreingenommen und gemeinsam zu entwickeln. Damit bezeichnet der hier verwendete Begriff „Wirkort“ nicht zwangsläufig ein physische Institution. Sondern kann ebenso als Ort, Raum, Zentrum, Zugang, Plattform, Struktur, Scharnierfunktion oder als regelmäßig wiederkehrende, partizipative Formate verstanden werden. Die folgende Analyse zeigt die Zwischenergebnisse aus den Bewertungen, Aussagen und Assoziationen hinsichtlich eines solchen Zugangs. Die umfassenden Ergebnisse werden voraussichtlich im Herbst 2022 in der Dokumentation „Erfolgsfaktoren für co-kreative Transformation“ veröffentlicht.

2. Bedarfsermittlung: Interdisziplinärer Wirkort

2.1 Lokale Verwaltung, Politik, Wirtschaft & Wissenschaft

Im Block „Wirkort“ der Befragung, konnten die 80 Vertreter:innen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zunächst die Frage „In wieweit würde ein „Kompetenzzentrum in Zukunftsfragen“, ein interdisziplinärer Ort der die Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse aller Akteursgruppen berücksichtigt, den Transformationsprozess verbessern?“ auf einer Skala von 1 bis 4 bewerten. Dabei stand 1 für „erheblich verbessern“, 2 für „verbessern“, 3 für „minimal verbessern“ und 4 für „gar nicht verbessern“. Darüber hinaus stand den Befragten die Option „0 = keine Angaben“ zur Verfügung. Die Frage wurde hinsichtlich des Formats und der Ausgestaltung eines solchen Wirkorts, sowie ihrer Themen, Inhalte, Ziele, Funktionen und Aufgaben, bewusst sehr offen gehalten, um (sollte sich ein Bedarf abzeichnen) eine solche Institution gemeinsam, co-kreativ und unvoreingenommen, nach den Bedürfnissen aller relevanten Akteure zu gestalten.

Abb. 1: „In wieweit würde ein „Kompetenzzentrum in Zukunftsfragen“, ein interdisziplinärer Ort der die Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse aller Akteursgruppen berücksichtigt, den Transformationsprozess verbessern?“



Die Ergebnisse zeigen, dass sich die überwiegende Mehrheit (**83%**) der Befragten aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft dafür aussprachen, dass ein entsprechender interdisziplinärer Wirkort, den kommunalen Transformationsprozess deutlich verbessern würde.

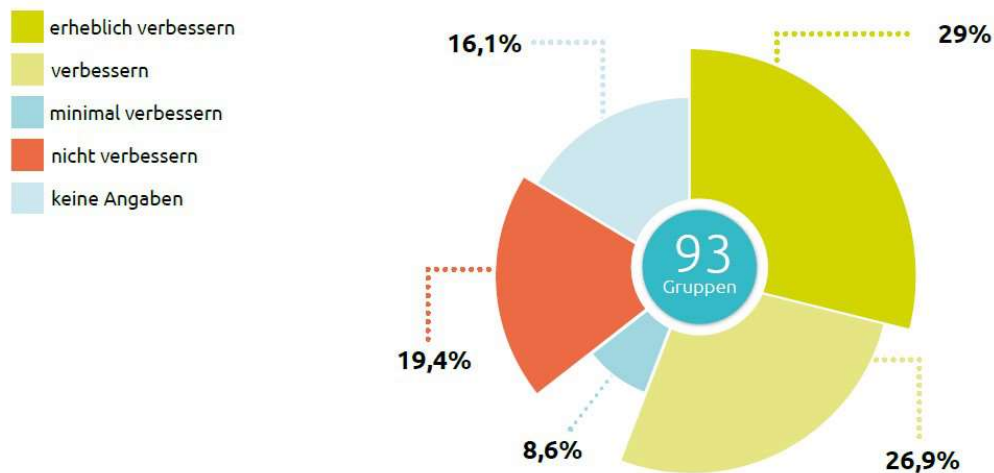
2.2 Nachhaltigkeits- und Klimaschutzinitiativen

Auch in der Erhebung im Rahmen des Projekts We@Aachen I (2019-2020) wurden die 93 befragten Aachener Nachhaltigkeits- und Klimaschutzinitiativen hinsichtlich ihres Bedarfs nach einem festen, institutionalisierten „Zugang“ zu den anderen Akteursgruppen befragt. Auch hier wurde die Fragestellung, hinsichtlich der konkreten Ausgestaltung eines solchen Zugangs, bewusst sehr offen formuliert, um (sollte sich ein Bedarf abzeichnen) einen solchen Wirkort gemeinsam, co-kreativ und unvoreingenommen, nach den Bedürfnissen aller relevanten Akteure, gestalten zu können.

Initiativen: Zugang zu Verwaltung

Wie Abbildung 2 zeigt, schätzten **64,5%** der befragten 93 Initiativen, dass sich ihr Wirken verbessert, wenn es einen festen Zugang, eine feste Anlaufstelle für Nachhaltigkeitsthemen, für sie bei der Verwaltung gäbe. 19,4% der Befragten sahen darin keine Verbesserung für ihr Wirken, 16,1% der Befragten machten keine Angaben (Genzsch 2020, S. 64).

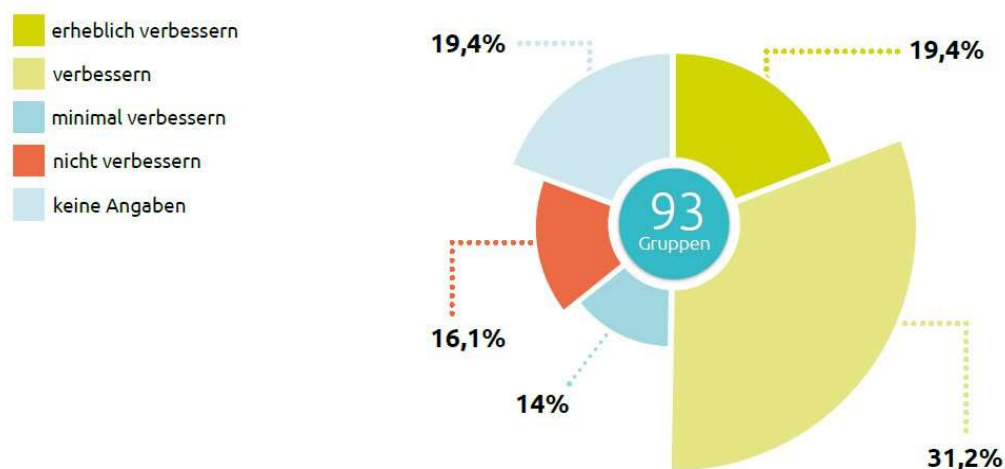
Abb. 2: *In wieweit würde ein fester Zugang zu Nachhaltigkeitsthemen bei der lokalen Verwaltung Ihr Wirken verbessern?*



Initiativen: Zugang zu Politik

Wie Abbildung 3 zeigt, schätzten **64,6%** der befragten Initiativen, dass sich ihr Wirken verbessert, wenn es einen festen Zugang, eine feste Anlaufstelle für Nachhaltigkeitsthemen, für sie bei der lokalen Politik gäbe. 16,1% sahen darin keine Verbesserung für ihr Wirken, 19,4% der Befragten machten keine Angaben (Genzsch 2020, S.61).

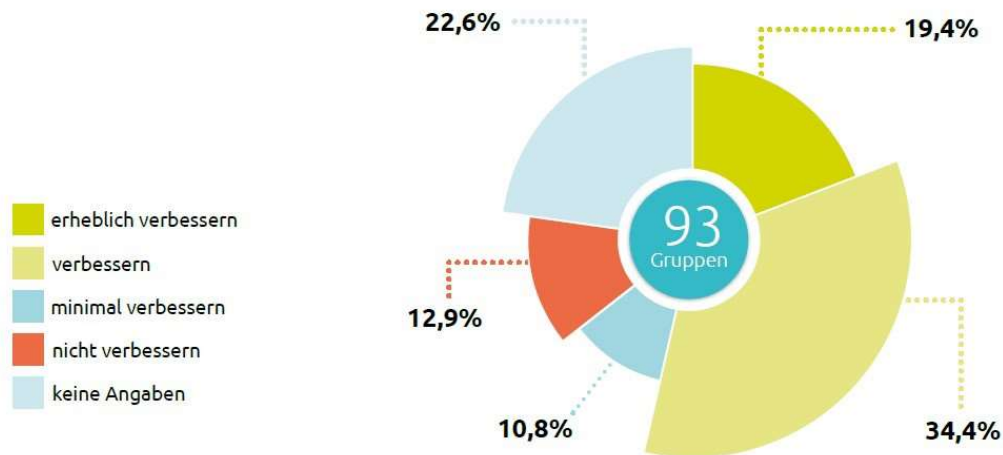
Abb. 3: *Inwieweit würde ein fester Zugang zu Nachhaltigkeitsthemen bei der lokalen Politik Ihr Wirken verbessern?*



Initiativen: Zugang zu lokalen Hochschulen

Wie Abbildung 4 zeigt, schätzten **64,6%** der Befragten, dass sich ihr Wirken verbessert, wenn es einen festen Zugang, eine feste Anlaufstelle für Nachhaltigkeitsthemen bei den lokalen Hochschulen für Sie gäbe. 12,9% sahen darin keine Verbesserung für ihr Wirken, 22,6% der Befragten machten keine Angaben (Genzsch 2020, S. 69).

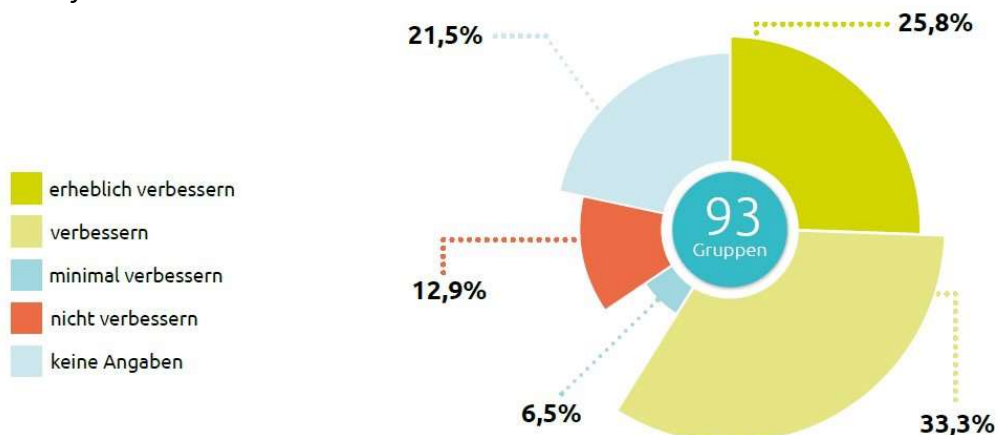
Abb. 4: Inwieweit würde ein fester Zugang zu Nachhaltigkeitsthemen bei den lokalen Hochschulen Ihr Wirken verbessern?



Initiativen: Zugang zu lokaler Wirtschaft

Wie Abbildung 5 zeigt, können sich 65,6% der Befragten vorstellen, dass sich ihr Wirken verbessert, wenn es einen festen Zugang für Nachhaltigkeitsthemen bei lokaler Wirtschaft für sie gäbe. 12,9% sahen darin keine Verbesserung für ihr Wirken. 21,5% der Befragten machten keine Angaben (Genzsch 2020, S. 67).

Abb. 5 Inwieweit würde ein fester Zugang zu Nachhaltigkeitsthemen bei der lokalen Wirtschaft Ihr Wirken verbessern?



Damit sprachen sich rund **2/3** der Befragten aus 93 Initiativen, hinsichtlich des Zusammenwirkens im kommunalen Transformationsprozess, für einen festen Zugang / für eine feste Anlaufstelle, zu den anderen Akteursgruppen (Verwaltung, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft) aus.

3. Interdisziplinärer Wirkort - Ausgestaltung

Neben der numerischen Einschätzung des Bedarfs, hatten die Befragten in beiden Studien die Möglichkeit, sich frei hinsichtlich einer solchen Institution zu äußern. In die folgende Auswertung von konkreten Bedarfen, erwünschten Eigenschaften und Aufgaben einer solchen Institution, flossen zusätzlich zu den beiden Erhebungen im Rahmen von We@Aachen I (93 Initiativen) und We@Aachen II (80 Vertreter:innen aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft), auch die Aussagen der Teilnehmer:innen aus den beiden Zukunftswerkstätten „Aus der Zukunft das Heute gestalten“ (29.05.2021) und „Ziviles Engagement trifft Verwaltung“ (19.06.2021), mit insgesamt 34 Teilnehmer:innen mit ein. Diese wurden im Rahmen einer Worksession darum gebeten, sich zum etwaigen Bedarf und zur Ausgestaltung eines solchen Wirkorts zu äußern, mit dem Ziel die in den Zukunftswerkstätten geschaffene, co-kreative Arbeits- und Dialogkultur zu verstetigen. Damit sind Nennungen von insgesamt 207 lokalen Vertreter:innen, aus allen transformations-relevanten Akteursgruppen in die folgende Auswertung eingeflossen.

Alle Aussagen wurden in ihre Kernaussagen aufgespalten. Die auf diese Weise entstandenen 247 Kernaussagen konnten den folgenden 5 Kategorien zugeordnet werden:

1. **Format:** In welchem Format soll co-kreative Transformation nachhaltig verstetigt werden? Welche Struktur / Institution / Formate sind nötig / gewünscht?
2. **Ausstattung:** Welche Ausstattung braucht diese Institution?
3. **Eigenschaften:** Welche Eigenschaften muss / soll sie erfüllen?
4. **Themen & Inhalte:** Welchen Themen / Inhalte widmet sie sich?
5. **Ziel, Zweck & Aufgaben:** Welche Zielfunktion erfüllt sie? Welche Aufgaben soll sie übernehmen?

Den im Folgenden aufgeführten Ergebnissen sind jeweils die Anzahl der Nennungen pro Sub-Kategorien beigefügt. Da die Befragten völlig frei und ohne jegliche Vorgaben ihre Gedanken, Ideen und Assoziationen hinsichtlich eines Wirkortes teilen konnten, sind diese nicht als Bewertung der jeweiligen Kategorien, sondern vielmehr als Richtwerte für den weiteren Prozess zu interpretieren.

3.1 Format

„Das Rad nicht neu erfinden. Auf Bestehendes aufbauen.“

27 Nennungen konnten oben genannter Aussage zugeordnet werden. Davon drückten 14 der Befragten ihre Formulierung negativ aus: Die Befragten gaben an, dass keine parallelen Stellen mit gleicher Orientierung geschaffen werden dürfen. Sie betonten, dass Parallelstrukturen die Position jeder einzelnen, bestehenden Institution schwächen, wenn es zu inhaltlichen Überschneidungen kommt, so würden unnötig Kapazitäten gebunden und die Wirkkraft verwässert. Sie äußerten die Sorge, dass man mit jeder neuen Institution wieder von vorne anfängt, redet statt handelt und durch zusätzliche Gremien und Entscheidungsstrukturen unnötige Hemmnisse für das Vorankommen im Transformationsprozess generiert.

13 Aussagen der selben Kategorie waren positiv formuliert: Die Befragten betonten, dass es schon viele gute „Bausteine“ in unserer Stadt gäbe und es sinnvoll wäre auf Bestehendem aufzubauen. Sie waren sich einig, dass es den Prozess erheblich verbessern würde, wenn man Kräfte komprimiert und bündelt. Sie wünschten sich eine saubere Struktur, die vorhandene Institutionen,

Aktivitäten, Kompetenzen und Ressourcen bündelt, integriert, vorhandene Strukturen glättet, gut aufeinander abstimmt, nutzt und nutzbar macht; Prozesse nachhaltig optimiert und bei Bedarf Defizite auffängt, Lücken schließt und ergänzt. Dafür sei es wichtig bestehende „Bausteine“ zusammen zu tragen und sichtbar machen, so dass jede:r Bürger:in, jede Organisation, jedes Unternehmen die Möglichkeit hat auf die Bausteine zuzugreifen, die er / sie braucht. So könnte man – wie in einer Art Baukasten – auf bestehende Strukturen zurück greifen.

„Eine zentrale Anlaufstelle“

20 Aussagen konnten dem Wunsch nach einer zentralen Anlaufstelle zugeordnet werden. Die Befragten wünschten sich eine zentrale Anlaufstelle, an die sich Bürger:innen, Organisationen, Unternehmen, etc wenden können, wenn sie Fragen hinsichtlich des Weges in die Nachhaltigkeit haben. Ein Ort der auch von den Bürger:innen als solcher sichtbar und erkennbar ist. Er sollte offen und zentral gelegen sein, niederschwellig und einladend.

Dezentralität

5 Nennungen bezogen sich auf den Wunsch einen solchen „Ort“ dezentral zu gestalten. Ein „wandernder Ort“, der nicht nur physisch sondern auch inhaltlich weiterzieht, da wo Themen gerade aktuell sind – auch um bei den Menschen zu sein, die davon betroffen sind.

„Bausteine“

Als bestehende Bausteine¹ wurden die folgenden Institutionen und Projekte genannt:

- Bürgerforum (Schnittstelle Verwaltung – Politik – Zivilgesellschaft)
- Öcher Lab (Schnittstelle Verwaltung – Hochschulen – Zivilgesellschaft)
- IHK Aachen (Wirtschaft)
- DigiHub Aachen / CSR Fokusgruppe (Schnittstelle Wirtschaft – Zivilgesellschaft)
- Runter Tisch Klimanotstand (Schnittstelle Zivilgesellschaft – Verwaltung – Politik)
- Weitere: Die meffis, Das Welthaus, ACademie, Center for Circular Economy (CCE), NenA, Unser AC, Aachen 2050, ECOhub, Social Entrepreneurship Netzwerk Aachen, etc.²

Formate & Räume

Darüber hinaus wurden die folgenden Formate, Gremien und Räume genannt, die mit der Fragestellung nach einem „Wirkort“ frei assoziiert wurden:

Gremien:

- Beiratsfunktion, Expertenrat, Transformationsrat

Formate:

- Zukunftswerkstätte – regelmäßige, interdisziplinäre Workshops und Nachhaltigkeitstreffen
- Arbeitsfrühstücke – interdisziplinäre Arbeitsfrühstücke 4x/Jahr
- „Aachen spricht“ – Dialogformate zum offenen Austausch über die eigene Bubble hinaus
- Aachener Nachhaltigkeitspreis – Ein Aachener Nachhaltigkeitspreis als Anreiz für Unternehmen und um dem Thema gleichzeitig mehr Öffentlichkeit zu schenken.

1 Die Aufzählung hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da die Akteur:innen nicht explizit nach bestehenden Institutionen befragt wurden.

2 Ergänzungen durch die Autorin

Räume:

- NH Campus – Ein kleiner Campus mit Büro-, Arbeits- und Grünflächen
- Quartiersarbeit – Quartiersebenen einbinden und nutzen
- Wuppertal Institut – Eine Institution wie das Wuppertal Institut hier in Aachen
- (Digitale) Kompetenz-Plattform – Eine (digitale) Plattform, ein Aachener „Wiki der Nachhaltigkeit“. Eine Plattform, wie eine lebendige Bibliothek der Kompetenzen.
- e.V. – Ein gemeinsamer, aktorsgruppen-übergreifender Verein

3.2 Ausstattung

Hinsichtlich der Ausstattung eines solchen interdisziplinären Wirkorts konnten die 11 Aussagen den folgenden 3 Unterkategorien zugeordnet werden:

Finanzierung

4 der Befragten betonten, dass es eine gute finanzielle Ausstattung braucht um eine solche Institution gut zu positionieren und zu etablieren und um nachhaltig agieren zu können. Auch wäre wünschenswert, wenn sich eine solche Institution selbst trägt, z.B. wenn Projekte zum Wirtschaftsfaktor werden.

Hauptamtliches Personal

4 der Befragten gaben an, dass es unmöglich sei die Aufgaben der Institution im Ehrenamt zu begleiten. Daher müsse sie mit hauptamtlichem Personal ausgestattet sein. Feste Ansprechpartner mit einer Dienstleitermentalität, Enabler, Kümmerer, Multiplikator:innen die gut vernetzt sind.

Kompetenzen

3 der Befragten gaben an, dass die Institution mit entsprechenden Fach- und Kommunikationskompetenzen ausgestattet sein müsse.

3.3 Eigenschaften

Die Aussagen hinsichtlich der Eigenschaften einer solchen Institution / eines solchen Wirkortes konnten 11 Unterkategorien zugeordnet werden:

Interdisziplinarität

13 der Befragten wünschten sich, dass dieser Wirkort alle relevanten Akteur:innen zu den verschiedenen Fragestellungen der Nachhaltigkeit zusammenbringt und die verschiedenen Interessen und Bedarfe der Akteur:innen Gehör finden. Alle Themen, Lösungen und Maßnahmen sollten interdisziplinär (wie auch interfraktionell) und co-kreativ, gemeinsam erarbeitet werden.

Neutralität & Unabhängigkeit

12 der Befragten betonten, dass es eine neutrale Institution sein müsse, unabhängig von einzelnen Fraktionen, der Verwaltung oder Einzelpersonen. Dieser Ort / diese Institution müsse parteiunabhängig agieren, ohne Profilierungsabsichten oder einer politischen Agenda, sonst verliere er die Glaubwürdigkeit.

Nachhaltigkeit & Fortdauer

11 der Befragten gaben an, dass ein solcher Ort nachhaltig verankert sein müsste, etwas Sinnvolles, was auch noch morgen da ist – kein kurzfristiges Prestige-Projekt.

Sichtbarkeit

6 der Befragten gaben an, dass wir bereits verschiedene Orte in der Stadt haben, wo man einzelne Facetten der Nachhaltigkeits- und Transformationsthematik erfahren könne. Wichtig sei Vorhandenes sichtbar zu machen um auch Menschen außerhalb der Blase erreichen zu können.

Konstruktiv & Praxisnah

6 der Befragten wünschten sich einen Ort konstruktiver Zusammenarbeit, in dem sach- und ergebnisorientiert gearbeitet wird und praxisnah ganz konkrete Projekte und Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden.

Beharrlichkeit

5 der Befragten wünschten sich eine „treibende Kraft“, eine Institution die die Themen der Nachhaltigkeit beharrlich, radikaler und schneller voran treibt, als langwierige Verwaltungsprozesse. Eine „Instanz die sich nicht abwimmeln lässt und auch noch die 5. Mail schreibt“, jemand der dran bleibt, bohrt, hartnäckig bleibt.

Mehrwert

3 der Befragten gaben an, dass dieser Ort / diese Institution einen deutlichen Mehrwert für alle relevanten Akteursgruppen generieren müsse. Die Ressourcen aller Akteur:innen seien zeitlich stark begrenzt, daher müsste für die Akteur:innen ein deutlicher Gewinn erkennbar sein, um sich zu beteiligen.

Niederschwellig

4 der Befragten betonten, dass eine solche Institution niederschwellig und bürgernah gestaltet sein müsse.

Regelmäßigkeit

4 der Befragten wünschten sich eine Regelmäßigkeit im Austausch mit den anderen Akteursgruppen. Feststehende Termine und eine Kontinuität in der Zusammenarbeit.

Ganzheitlich & systemisch

2 der Befragten betonten, dass ein ganzheitlicher, systemischer Blick auf die Fragestellungen besonders wichtig sein. Sie wünschten sich nicht nur Innovation und die Berücksichtigung der ökologischen Komponente. Ebenso müsse auch die soziale Dimension, Mensch und Gesellschaft, mitgedacht werden.

Spaß

Eine Person gab an, dass die co-kreative Arbeit in einem solchen Wirkort auch Spaß machen müsse, „keine ermüdenden, monatelangen Prozesse und Diskussionen“.

3.4 Themen & Inhalte

Hinsichtlich der Themen & Inhalte eines solchen Wirkortes wurden 12 Aussagen genannt, die den folgenden beiden Kategorien zugeordnet werden konnten:

Herausforderung: Komplexität

6 der Befragten äußerten die Sorge, dass die Fragen der Nachhaltigkeit ein so breites Feld darstellen, dass es hinsichtlich der vielen Facetten unmöglich sei, dass all diese Fragen realistisch durch einen Ort abgedeckt würden.

Themenfokus

6 der Befragten sprachen sich – aufgrund der enormen Komplexität der Fragestellungen im Bereich der Nachhaltigkeit – dafür aus, dass Inhalte und Themenfelder ganz klar definiert sein müssten. Der Fokus müsse auf ganz konkrete Fragestellungen gesetzt und relevante Akteur:innen und Kompetenzen punktuell einbezogen werden.

3.5 Ziel, Zweck & Aufgaben

Hinsichtlich der Ziele und Aufgaben einer solchen Institution, konnten die Aussagen den folgenden 7 Kategorien zugeordnet werden:

Bündelung & Vernetzung

31 der Befragten wünschten sich, dass die Institution die Aufgabe übernimmt Kompetenzen und Expertise zu bündeln und nachhaltig zu vernetzen. Sie äußerten, dass zu einzelnen Fragestellungen in unserer Stadt schon jede Menge Kompetenzen vorhanden sind, die allerdings mangelhaft vernetzt seien. Der Austausch unter den bestehenden Kompetenzen müsse verbessert und Synergien nutzbar gemacht werden, um vorhandene Ressourcen optimal einzusetzen und Effizienz im Transformationsprozess zu fördern. Sie wünschten sich eine Institution wo die Fäden zusammen laufen, die Informationen, Akteur:innen & Ansprechpartner, Projekte, Aktivitäten und Kampagnen bündelt, vernetzt, verkuppelt und koordiniert und den Output zur Verfügung stellt. Eine Schnittstelle zu den einzelnen Akteur:innen, die den Informationsfluss verbessert, das Miteinander fördert und so dabei unterstützt das sich neue Allianzen bilden und alle an einem Strang ziehen.

Moderation, Vermittlung & Dialogkultur

18 der Befragten wünschten sich, dass die Institution dabei unterstützt den gemeinsamen Austausch zu moderieren. Aufgrund der stark heterogenen Interessen, innerhalb und zwischen den Akteursgruppen, sei Kommunikation besonders wichtig. Selbst wenn die Akteur:innen viele Kompetenzen mitbringen und eine hohe Leistungsbereitschaft zeigen, prallen sie oft an einander ab, weil ihre Lebenswirklichkeiten und Arbeitsrealitäten sehr unterschiedlich sind. Sie wünschten sich eine Dialogkultur, die zuhört, andere Meinungen aushält, vermittelt. Die verschiedenen Interessen nicht gegeneinander ausspielt, sondern zusammen bringt. Lösungsorientiert, respektvoll, offen und auf Augenhöhe diskutiert und Akteur:innen dabei unterstützt Diskussionen aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten, so dass alle Beteiligten ein besseres Verständnis für die Situation des Anderen entwickeln. Auch solle sie dabei unterstützen in die verschiedenen „Sprachen“ der Akteur:innen zu übersetzen und zwischen den „Welten“ zu vermitteln. Dadurch ließen sich Vorbehalte und Widerstände aufweichen und es wird eine gemeinsame Arbeitsebene möglich, die auf Vertrauen, Wertschätzung und gegenseitigem Verständnis basiert. Diese Arbeit könne Grenzen abbauen, Frieden stiften und ein konstruktives Kooperationsverhalten fördern.

Integration & Breitenwirkung

17 der Befragten wünschten sich einen Ort der dabei unterstützt die Frage der Nachhaltigkeit in der kompletten Gesellschaft zu verankern. Insbesondere, weil gesellschaftliche Sensibilisierungsprozesse sehr langwierig sind sei es wichtig, dass das Thema „raus der Blase“ kommt und in der Mitte der Gesellschaft präsent und sichtbar wird. Einigen Bürger:innen fehle das Basiswissen Dinge, Prozesse, Notwendigkeiten nachzuvollziehen. Die Institution könne dabei unterstützen Zusammenhänge einfach und mehrfach zu erklären und Bürger:innen einen Einblick in die Notwendigkeit und Komplexität einiger Sachverhalte ermöglichen. Sie müsse niederschwellig ansprechbar und sichtbar sein und für ALLE Bürger:innen aufsuchend, zuhörend, integrierend und zur Mitgestaltung einladend wirken. Es sei in öffentlichen Prozessen wichtig viel früher ins Gespräch zu kommen. Nicht ausgehend von Ingenieuren oder Stadtplanern, die das nebenbei machen, sondern von ausgebildeten Kommunikationsprofis, die durch zielgruppengerechte Ansprache und Narrative dabei helfen zwischen den Welten zu vermitteln.

Handeln & Kooperation

15 der Befragten betonten, dass es wichtig sei gemeinsam ins Handeln zu kommen. Nur vom Strukturen schaffen sei noch nichts bewegt. Sie wünschten sich, dass in unterschiedlichen Formaten gemeinsam konkrete Projekte entwickelt und umgesetzt werden, um Kooperation aktiv und praktisch zu leben und gemeinsam, Erfolgsgeschichten zu schreiben.

Begegnung & Austausch

13 der Befragten wünschten sich einen Ort, Räume, Formate für Begegnung und Austausch. Einen Ideenort an dem sich alle Akteur:innen austauschen, kommunizieren, interagieren. Der die Vielfalt der Akteur:innen und ihrer Fragestellungen sichtbar und erfahrbar macht. Formate die als Diskursräume zum Austausch und Dialog einladen und Menschen zu Zukunftsfragen ins Gespräch bringt um gemeinsam Lösungen zu entwickeln und Ideen/Projekte umzusetzen.

Beratung & Begleitung

9 der Befragten wünschten sich, dass die Institution eine beratende und begleitende Funktion übernimmt. Mit einer hohen Dienstleistungsorientierung, beispielsweise bei der Navigation durch Politik und Verwaltung unterstützt und hilft den politisch-administrativen Prozess zu verstehen. Mit welchem Anliegen wende ich mich wohin? Wer sind relevante Ansprechpartner zu bestimmten Fragestellungen in allen relevanten Akteursgruppen? Ein Ort wo sich Akteur:innen hinwenden können, wenn Sie Kontakte brauchen (z.B. zu den Initiativen, in die Politik, in die Verwaltung, zu den Hochschulen oder zu wirtschaftsnahen Akteur:innen). Der Themen und Projekte zentral bündelt und bei Politik und Verwaltung platziert. NGOs bei der Drittmittel-Beschaffung berät und unterstützt.

Wissenstransfer

5 der Befragten sprachen sich dafür aus, dass dieser Ort auch die Aufgabe eines Wissenstransfers übernimmt. Sichtbar macht: Was ist gerade Stand der Forschung? Was gibt es für Technologien? Diskussionsformate organisiert: Welche Folgen können diese Technologien und Entwicklungen für Gesellschaft haben? In verschiedenen Formaten könnten lokale Institute transformations-relevante Studien und Erkenntnisse niederschwellig und für alle Bürger:innen gut verständlich vorstellen und ein besseres Verständnis für die wissenschaftliche Faktenlage entwickeln.

4. Zusammenfassung & Ausblick

In beiden Studien haben sich die insgesamt 207 Befragten aus allen relevanten Akteursgruppen deutlich dafür ausgesprochen, einen interdisziplinären Wirkort (Raum, Struktur, Format, etc.) zu schaffen, um im kommunalen Transformationsprozess:

- den Zugang der unterschiedlichen Akteursgruppen zueinander und den
- co-kreativen, interdisziplinären Ansatz fest zu institutionalisieren;
- vorhandene Kompetenzen zu bündeln und Synergieeffekte nutzbar zu machen;
- Dialog- und Konsenskultur zu fördern und
- der sichtbar und ansprechbar für alle Bürger:innen und Akteur:innen ist.

Die Ergebnisse aus der hier extrahierten „Wirkort-Frage“ decken sich mit den in beiden Studien erhobenen Bedarfen, Hemmnissen und Erfolgsfaktoren im kommunalen Transformationsprozess. Danach betonte ein Großteil der Akteur:innen, dass mangelnde Vernetzung und „zu wenig voneinander wissen“ ein deutliches Hemmnis im Transformationsprozess darstellt. Sie betonten nachdrücklich den Bedarf nach mehr Austausch, mehr Vernetzung, Kennenlernen und Kooperation. Dabei kam dem Miteinander, dem co-kreativem Ansatz und der Kommunikation bzw. der Dialogkultur zwischen den Akteur:innen, eine besondere Bedeutung im Transformationsprozess zu.

Heute übernimmt die Autorin, in ihrer Rolle als Projektleiterin, die Funktion der Vernetzerin, Enablerin, Übersetzerin und Vermittlerin zwischen den Akteursgruppen. Bis zum Ende des Projekts (Juni 2023) wurde das Ziel gesetzt, die etablierte Struktur weiter zu professionalisieren, personenunabhängig zu verstetigen und - in einem co-kreativem Ansatz - die Ausgestaltung und Institutionalisierung eines solchen Orts zu fördern und zu begleiten.

Literatur

Genzsch, Madeleine (2020): *WE@AC | gemeinsam. nachhaltig. Forschungsprojekt zu Vernetzung, Professionalisierung und Empowerment der Aachener Nachhaltigkeits- und Klimaschutzbewegung*. 1. Aufl., Aachen (D): Eine Welt Forum Aachen e.V. (Download: [www.we-at-aachen.de /medien](http://www.we-at-aachen.de/medien))